

Thermoplan



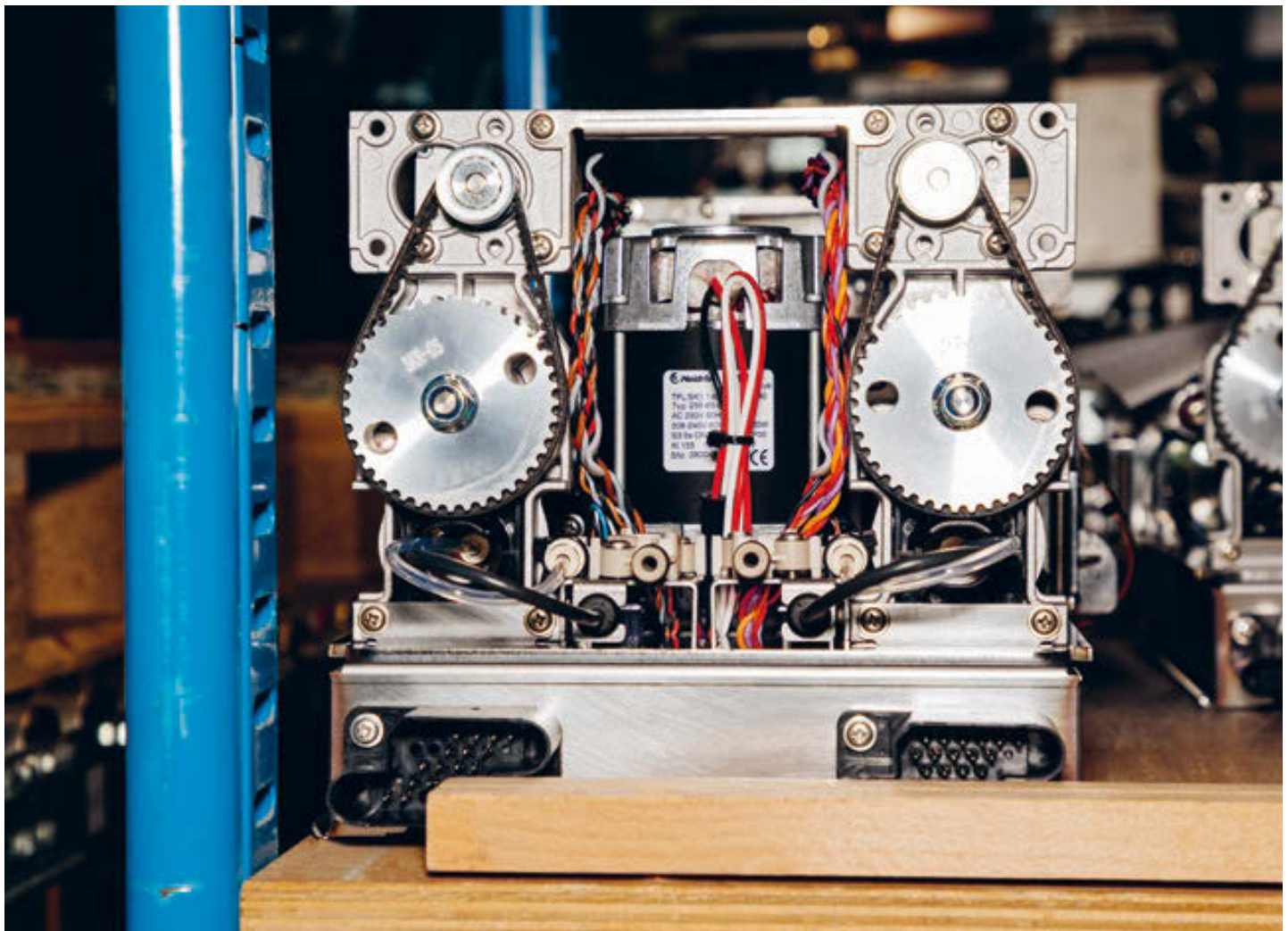
Adrian Steiner möchte seine Maschinen noch digitaler machen.

# Ein Beatmungs- gerät aus Teilen von Kaffeemaschinen

Vom Schlagrahm-Automaten über den Milchschäumer zum Kaffeevollautomaten: Thermo-Plan hat stets auf die Anforderungen des Marktes reagiert. Dank des Kunden Starbucks trat die Firma aus Weggis kürzlich in ein völlig neues Geschäftsfeld ein.

Autorin — Evelyne Oechslin





Was braucht es für die Entwicklung eines Beatmungsgeräts? Die Antwort bei Thermoplan: einen Anruf aus den USA, drei Wochen Zeit für die Entwicklung eines Prototyps und Maschinenteile, die sonst für Kaffeemaschinen verwendet werden. Der Auftrag kam von Starbucks, einem der wichtigsten Kunden von Thermoplan. Die Thermoplan-Ingenieure entwickelten das Gerät zunächst mit Open-Source-Plänen des MIT. «Diese Maschine war instabil. Unsere Ingenieure ersetzten darum den Antrieb. Dafür verwendeten sie zu 80 % Material, das wir sonst für unsere Kaffeemaschinen brauchen», erzählt Adrian Steiner, Geschäftsführer der Firma mit Sitz in Weggis.

Das Beatmungsgerät ist inzwischen auf dem Markt und wird über einen Partner in den USA produziert. «Normalerweise hätte ich den Mut nicht gehabt, so etwas völlig Neues zu wagen», sagt Steiner. Mittlerweile sieht er die Medizintechnik als neues Geschäftsfeld, das Thermoplan gerne weiterbearbeiten würde.

#### **Am Anfang war der Schlagrahm-Automat**

Thermoplan war bereits in der Vergangenheit offen für neue Marktbedürfnisse. Ursprung für den Erfolg mit dem Kaffee ist ein Schlagrahm-Automat, der weltweit verkauft wurde. Milchschaumgetränke wurden in den 80er-Jahren weltweit immer stärker nachgefragt, also entwickelte Thermoplan einen Milchschaumer. «Jetzt fehlte nur noch der Kaffee», erklärt Steiner, der die Unternehmensleitung 2009 übernahm, den logischen nächsten Schritt.

Ein Wachstumstreiber war die Zusammenarbeit mit Starbucks, die vor über 20 Jahren begann. Sämtliche Maschinen des Kaffeeriesen werden seither im idyllischen Weggis produziert. Steiner sieht das als Vorteil: «Swiss Made hat eine Ausstrahlung und einen Wert.» Für seine Kunden sei die Zuverlässigkeit der Geräte entscheidend und solange diese Erwartung erfüllt werden könne, sei der Produktionsstandort Weggis gerechtfertigt. «Dafür sind die Kunden auch bereit, etwas mehr zu bezahlen», ist er überzeugt.

«Normalerweise hätte ich den Mut nicht gehabt, so etwas völlig Neues zu wagen.»

#### Mechanik als Trumpf, Digitalisierung als Kür

Doch Adrian Steiner warnt davor, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Im Bereich des Maschinenbaus sei Swiss Made zwar ein Trumpf, doch jetzt fehle als Kür noch die Digitalisierung: «Auf meinen Reisen in Asien und Amerika sehe ich, wie schnell dort Technologien adaptiert werden. Das zeigt mir, dass ganz Europa in diesem Punkt noch aufholen muss.» Jeder dritte Mitarbeitende von Thermoplan ist Ingenieur. Sie tüfteln daran, die Maschinen digitaler zu machen. «Mit dem Handy Kaffee bestellen, das ist die Zukunft», ist der Geschäftsführer überzeugt.

Ein weiteres Innovationsfeld ist die Verbesserung der Nachhaltigkeit, sei es in der Herstellung, bei Lieferketten oder den Geräten selbst. «Unsere neusten Maschinen brauchen im Vergleich mit älteren Modellen nur noch 10 % der Energie», sagt Steiner. Nachhaltiger zu werden, sehe er als eine der wichtigsten Herausforderungen der nächsten Jahre für Thermoplan, aber auch für die gesamte Wirtschaft.



## Thermoplan AG



#### Anzahl Mitarbeitende:

445 (davon 427 in der Schweiz)

#### Tätigkeitsbereich:

Herstellung von Kaffeefullautomaten

#### Gründungsjahr:

1974

#### Aufgefallen:

Bis heute mehrheitlich in Familienbesitz

#### Firmensitz:

Weggis